

Zeitschrift:	Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber:	Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band:	24 (1930)
Heft:	5
Rubrik:	Martha, Martha, du hast viel Sorge und Mühe; eins aber ist not!

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bern, 1. März 1930

24. Jahrgang

Schweizerische Gehörlosen-Zeitung

Organ der schweiz. Gehörlosen und des „Schweiz. Fürsorgevereins für Taubstumme“

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats

Mit der Monatsbeilage: „Der Taubstummenfreund“

Redaktion und Geschäftsstelle:
Eugen Sutermeister, Brünnenstraße 103,
Bern - Bümpliz
Postcheckkonto III/5764 — Telephon Zähringer 62.86

Nr. 5

Abonnementspreis:
Schweiz jährlich 5 Fr., Ausland 7 Mark
Insertionspreis:
Die einspaltige Petzzeile 30 Rp.
Redaktionsschluß vier Tage vor Erscheinen

Zur Erbauung

Martha, Martha, du hast viel Sorge und Mühe; eins aber ist not! (Luk. 10, 41, 42.)

Martha eilt geschäftig hin und her, um das Beste aus Küche und Keller dem lieben Gast vorzusehen. Wieder und wieder mag sie zur Tür gespäht haben, wo nur Maria bliebe. Der Arbeit ist doch so viel. Endlich kann sie nicht länger an sich halten und ruft: „Herr, fragst du nichts darnach, daß mich meine Schwester läßt allein dienen? Sage ihr doch, daß sie es auch an greife!“ Der Herr gibt dann die bekannte Antwort. Er verkennt nicht ihre gastfreundliche Gesinnung und ihre Opferwilligkeit. Er sieht, daß der tiefste Beweggrund ihres Handelns die Liebe ist; und doch ist ihr Verhalten nicht das rechte. Welchen Segen und welchen Gewinn hätte sie in diesen Stunden, da der Herr in ihrem Hause weilte, haben können! Statt dessen eilt sie unruhig hin und her. Sie denkt an den Tisch, den sie decken will, und nicht an den Gnadentisch, den der Herr bereitet. Sie zer splittert sich im „Vielen“, aber „eins“ ist not! Und du, lieber Leser?

Es ist etwas Wunderbares um die Worte des Herrn. Sie wachsen aus der Enge in die Weite. Sie werden geradezu zu Lösungsworten für alle Menschen. Sie sind gleich Scheinwerfern, die ihr helles Licht in die weite Ferne schicken. Dieses Wort, zu Martha gesprochen, ist eine Warnung an alle Menschen. „Viel Sorge und Mühe“ — unter diesem Zeichen stehen die Menschen von heute. Gewiß, gesegnet sei alle ehrliche und red-

liche Arbeit. Aber eine Gefahr besteht, daß nämlich über den Sorgen und Mühen um das Irdische das Ewige und Göttliche in Vergessenheit kommt. „Erlang' ich dies Eine, das alles ersetzt, so werd' ich mit einem in allem ergötzt.“

Zur Belehrung

Vom Obstbau.

Am 6. April nächsthin sollen wir zur Urne gehen, um über die neue Alkoholvorlage abzustimmen. Bekanntlich hat diese den Hauptzweck, die Herstellung und den Verbrauch von Schnaps so stark als möglich zu vermindern. Woher kommt die große Menge Schnaps, die heute getrunken wird? Von dem vielen Obst, das man nicht verkaufen kann. Mehrere Mittel sind angegeben, um den Schnaps zu bekämpfen. Eines davon heißt: Der Bund wird den Tafelobstbau fördern.

Was ist Tafelobst? Gleichmäßiges, schönes, gesundes, fleckenfreies Obst, gut ausgereift, ohne Beulen und Verletzungen. Solches Obst darf auf jeden Tisch, auch auf den feinsten Hotel- oder auf die Hochzeitstafel gelegt werden. Es bildet einen Tischschmuck und wird als Dessert gerne gesehen.

Heute haben wir zu wenig seines Tafelobst, dagegen zuviel schlechtes Obst, kleine, farblose, kranke und verletzte Früchte. Die kann man nicht verkaufen; aus ihnen wird hauptsächlich die Ummenge Schnaps fabriziert. Der Bundesrat möchte also, daß in der Schweiz schöneres und besseres Obst erzeugt wird, das man zum Essen brauchen kann.